

Die Sprengstoff-Attentäter auf Genossen Eckstein ermittelt!

Wir erhalten soeben die Nachricht, daß es den besonderen Bemühungen der Polizei in den letzten Wochen gelungen ist, wider Erwarten auch das am 6. August erfolgte Attentat auf unseren Genossen Eckstein aufzuklären. Die Polizei hat vor kurzem in Breslau eine erfolgreiche Haussuchungsaktion bei führenden Persönlichkeiten der NSDAP vorgenommen. Dabei wurden die vermeintlichen Attentäter in dem Keller Max Kühnel, dem Bauführer und Truppführer der SA Bruno Krössin und dem Scharführer der SA Voelkel ermittelt, die sämtlich als besonders aktive Mitglieder der SA bekannt und auch in Breslau-Zimpel wohnhaft sind, wo Genosse Eckstein zur Zeit des Attentats wohnhaft war.

Die drei SA-Leute haben sich kurz nach dem Attentat schon einmal in Haft befunden, weil man sie der Tat dringend verdächtigte, aber sie sind dann entlassen worden, nur weil sie bei einem Haftprüfungstermin von den Zeugen nicht wiedererkannt worden waren. Dies erscheint um so merkwürdiger als die Ermittlungsaktion von dem als Nationalsozialisten berichtigten Staatsanwalt Pat-schowsky geleitet wurde. Ueberdies mußte es den in Frage kommenden Zeugen schwer fallen, sich die Gesichtszüge der drei Verdächtigten genau einzuprägen, da die Beleuchtung in jener Gegend eine sehr mangelhafte war. Die Untersuchung gegen die Verdächtigten nimmt jedoch ihren Fortgang, und dabei scheint gerade die allzusaubere Lückenlosigkeit des Alibiweises den SA-Leuten zum Verhängnis zu werden. Sie wollen sich nämlich auf die Minute genau erinnern, wo sie sich in der fraglichen Zeit befunden haben. Weiteres Belastungsmaterial darf im Interesse der Fortführung der Ermittlungen noch nicht gesagt werden.

Aber es ist von besonderer Bedeutung, daß die polizeiliche Aktion in der Angelegenheit der verschiedenen schlesischen Attentate schon jetzt ergeben hat, daß bei ihrer Ausführung mit aller Planmäßigkeit und größter Sorgfältigkeit und nach bestimmten Richtlinien vorgegangen wurde. Nicht nur daß besonders ausgewählte Personen mit Autos und Kraftwagen zu diesem Zweck ausgerüstet wurden, es haben auch bestimmte Terrorzellen bestanden, deren Führung alle Einzelheiten der Attentate aufs genaue vorschrieb und auf die Minute festlegte. Ebenso wurde ein ganz bestimmter, noch nicht näher zu erörternder Zusammenhang zwischen allen Attentaten festgestellt, und ihrer Aufklärung scheinen auch die drei Sprengstoffanschläge im Kreise Nimptsch jetzt entgegenzusehen, wobei zahlreiche Angehörige der SA und der SS in ganz Schlesien verhaftet wurden.

Weitere aufsehenerregende Enthüllungen

Zu weiteren aufsehenerregenden Enthüllungen führte gleichzeitig ein Prozeß, der gestern das Breslauer Sondergericht beschäftigte. Angeklagt waren hier der schon oben erwähnte Keller Max Kühnel, wohnhaft Meisenweg 67, der Kraftwagenführer Gustav Scholz, Friedrich-Ebert-Straße 93, und der Sekundaner (I) Adalbert Glatzel, Reiheweg 53, der es mit seinen 19 Jahren erst bis zur Sekunde, aber immerhin wie die anderen bis zum SA-Mann gebracht hat. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 11. August dieses Jahres, also schon nach dem Erlaß der Terrornotverordnung, war der kommunistische Genosse Obst, der sich mit seinem Rade auf dem Heimwege befand, in der Nacht plötzlich ohne Grund überfallen und niedergeschlagen worden. Unser Genosse Kallinke, der auf den durch diesen Vorfall verursachten Lärm hin zum Fenster hinaus sah, rief dabei dem Ueberfallenen zu, er solle sofort auf die nächste Polizeiwache eilen und den Vorgang melden. Der Ueberfallene erwiderte dies und kam auch sofort mit einem Polizeiwachmeister zur Tatstelle zurück, von wo aus sie dann ungefähr 40 Gärten der Züpipler Siedlung, in der sich der Vorfall abgespielt hatte, nach den Tätern absuchten. Dabei stießen sie auf die beiden Angeklagten Glatzel und Scholz, die sich vor der Wohnung des ebenfalls an dem Attentat auf unseren Genossen Eckstein beteiligten SA-Führers Krössin befanden

und bei dem Aufleuchten der Taschenlampe des Polizeibeamten jeder einen Gummiknüppel aus der Hand fallen ließen.

Parole „Schornsteinfeger“

Bei der polizeilichen Vernehmung machte nun der SA-Mann Scholz folgende wichtige Aussagen, die er in der gestrigen Verhandlung wiederholte und die zugleich ein bezeichnendes Licht auf die damals planmäßigen Anschläge werfen, denen auch unser Genosse Eckstein beinahe zum Opfer gefallen wäre. Scholz erklärte, am 11. August zu einem Sturmappell der gesamten Breslauer SA gerufen worden zu sein und dabei von dem an dem Attentat auf unseren Genossen Eckstein ebenfalls beteiligten Scharführer Voelkel den Befehl erhalten zu haben, zusammen mit Glatzel die Wohnung des Truppführers Krössin zu bewachen. Auf dem Wege dahin sollten sie jeden Andersgesinnten erbarmungslos niederschlagen. Als Genosse Eckstein der Verteidiger des als Nebenkläger zugelassenen Obst, in diesem Zusammenhang an Scholz die Frage richtete, ob er dabei den Auftrag erhalten habe, jeden zu überfallen, dem die Parole „Schornsteinfeger“ unbekannt sei, bejahte dies der Angeklagte. Es ist bemerkenswert, daß die Verteidiger Dr. Lattke und Rebitzki die Zulassung gerade dieser Frage durch einen Antrag zu verhindern suchten! Rebitzki wollte sogar die Schutzwache vor der Krössinschen Wohnung mit angeblichen Ueberfallsabsichten der „Roten“ erklären. Genosse Eckstein erwiderte ihm aber darauf mit Recht, daß von seiten der Arbeiterschaft in jener Zeit zwar kein Ueberfall bekanntgeworden sei, dagegen eine ganze Kette von Attentaten der SA gegen Andersdenkende, wie er aus eigener Erfahrung wisse. Rechtsanwalt Rebitzki, der sich in dunklen Anspielungen auf die vermeintlichen Täter des Anschlags auf Genossen Eckstein erging, empfahlen wir heute unseren obigen Artikel zur besonderen Aufklärung. Die Angeklagten Glatzel und Scholz begaben sich nach ihrer dienstlichen Anweisung in den Garten des Krössin, nachdem Scholz noch von Frau Krössin einen Gummiknüppel in Empfang genommen hatte. Sie standen jedoch nicht lange Zeit, da hörten sie plötzlich durchdringende Hilffeschreie. Kurz darauf kam ein Mann keuchend auf sie zugestürzt, in dem Scholz zwar Max Kühnel vermutete, aber in der Finsternis nicht deutlich erkennen konnte. Er rief ihn an: „Max Kühnel, bist du’s?“, worauf Kühnel sich auch zu erkennen gab. Kühnel wurde in seine Wohnung hereingelassen. Auf die Frage, ob er einen geschlagen habe, erklärte er: „Ja, der steht nicht mehr auf, dem habe ich ein onständiges Ding versetzt.“ In der Wohnung ergriff er eiligst einen Mantel und verschwand wieder in der Nacht. Der Polizeibeamte, der später hinzukam, entdeckte nur die beiden „wuchhabenden“ SA-Männer, die sich indes wieder in den Garten auf ihren Posten begeben und nun wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten hatten, während Kühnel wegen des gleichen Delikts und zugleich wegen der schweren Körperverletzung, begangen an dem Kommunisten Obst, angeklagt worden war.

Femearbeit in der SA

Kurze Zeit nach der ersten gerichtlichen Vernehmung des Angeklagten Scholz aber, und damit berühren wir ein interessantes Kapitel von Femearbeit in der SA, kam der besagte Sturmführer Voelkel zu dem SA-Mann Scholz und machte ihm deutliche Vorhaltungen, weil er die Wahrheit ausgesagt habe. So äußerte er unter anderem: „Wenn du den Kühnel weiter belastest, geht dir’s noch schlimmer als dem Obst“, und verwies ihn auf einen Paragraphen der Organisationsstatuten, in dem augenscheinlich die Pflicht zu entlastenden Aussagen festgelegt ist. Jedenfalls erklärte ihm Voelkel unter Hinweis auf diesen Paragraphen, daß er sich des unkorrekten und unkameradschaftlichen Verhaltens schuldig gemacht habe und nun wissen müsse, was ihm passiere. Scholz wurde aus der SA ausgeschlossen und erklärte selbst darauf seinen Austritt auch aus der Partei.

SA-Sekundaner

Als ein besserer Deutscher scheint sich dagegen der 19-jährige Sekundaner Glatzel bewährt zu haben. Glatzel nämlich zog einige von den belastenden Aussagen, die er zunächst mit Scholz gemeinsam gemacht hatte, später zurück. Zu dem Gummiknüppel, in dessen Besitz er angetroffen wurde, erfuhr er sogar ein eigenes Märchen. Er will ihn auf dem Wege zur Krössinschen Wohnung gefunden und diesen Fund dem Truppführer Voelkel gemeldet haben, der ihm den Auftrag gab, das Instrument noch vor dem Schulbesuch an die Polizei abzuliefern. Voelkel soll in diesem Zusammenhang geäußert haben, daß in jener Gegend öfters Gummiknüppel gefunden worden und scheinbar absichtlich verloren worden seien. Bei der polizeilichen Vernehmung hatte Glatzel allerdings gestanden, im Besitz eines Gummiknüppels gewesen zu sein, und das wurde ihm auch durch die Aussagen des Scholz bestätigt. Auf den Wider-

spruch in seinen Aussagen aufmerksam gemacht, erklärt er, unter der eintönigen Haft im Polizeigefängnis außerordentlich gelitten und dabei sogar graue Haare in der Zelle bekommen zu haben. Ebenso sei auch sein Gedächtnis dadurch beeinträchtigt worden. Da springt Scholz plötzlich auf, schreit seinem ehemaligen Kameraden zu, daß er lüge, und beschwört ihn, wenn er ein echter deutscher Nationalsozialist sein wolle, doch die Wahrheit zu sagen und nicht, was ihm vorher eingelehrt worden sei. „Es wurde ihm nichts eingelehrt“, wirft der Verteidiger Dr. Rebitzki ein. Aber Scholz bleibt dabei. „Es wurde ihm eingelehrt“, ruft er und blickt auf Glatzel. Aber der Kamerad lächelt nur.

Die Verhandlung unterbrochen

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Angeklagte Kühnel vorgeführt, der sich in Untersuchungshaft befindet. Allein er gibt an, in jener Nacht zunächst mit den SA-Leuten Schwaizer und Krössin an einer Ecke der Wilhelmshafener Straße gestanden zu haben und dann von diesen verlassen worden zu sein. Der Gummiknüppel, den er in der Hand gehalten hatte, soll ein Stück Holz gewesen sein, das er am Wahlsonntag einem Kameraden abnahm, um ihn vor „unliebsamen Zwischenfällen“ zu bewahren. Es folgt schließlich die Zeugenvernehmung, die jedoch plötzlich abgebrochen wird, da der Angeklagte Scholz erklärt, wegen seiner erst kürzlich erfolgten Halsoperation stimmlich überanstrengt worden zu sein und der Verhandlung nicht mehr folgen zu können. Seinem Antrag auf Vertagung wird nicht stattgegeben, aber die Verhandlung wird, da ihn auch der Gerichtssachverständige für verhandlungsunfähig erklärt, bis zum Montag, den 24., 9 Uhr vormittags unterbrochen. Wir werden auf den weiteren Verlauf des aufschlußreichen Prozesses in der „SAZ“ eingehend berichten. E.K.

Auch die Anschläge im Kreise Nimptsch aufgeklärt

SA- und SS-Leute verhaftet

In der Nacht zum 8. August d.J. waren im Kreise Nimptsch drei Sprengstoffanschläge gegen Funktionäre von Linksparteien verübt worden. Das erste Attentat wurde nachts gegen 1.35 Uhr in Heidersdorf verübt, wo gegen das Wohnhaus des Bäckermeisters Alexander Kaufmann ein Sprengkörper geworfen wurde, der erhebliche Verwüstungen anrichtete. Um 1.45 Uhr folgte ein zweiter Anschlag in Groß-Knognitz, das etwa 4 Kilometer von Heidersdorf entfernt ist. Dort wurde ein Sprengkörper in das Schlafzimmer des Arbeiters Herrmann Obst geworfen. Gegen 2 Uhr nachts erfolgte in dem etwa 6 Kilometer von Groß-Knognitz entfernten Dorfe Gollschau ein drittes Attentat, das sich gegen den Amtsvorsteher Szyska richtete. Auch in diesen beiden Fällen wurde erheblicher Sachschaden verursacht. Die Aufklärung dieser Vorfälle verzögerte sich. Inzwischen haben aber, wie die Justizpressestelle Breslau mitteilt, die sofort aufgenommenen und seither mit größter Energie fortgeführten Ermittlungen und Durchsuchungen zu einer weitgehenden Aufklärung geführt. Es

sind bereits mehrere SA- und SS-Leute verhaftet worden. Es ist damit zu rechnen, daß die vollständige Klärung der Attentate in allernächster Zeit erfolgt. Wir sind gespannt in welcher Form die Handlten bestraft werden. Bisher haben Nazis immer sehr milde Richter gefunden. Weitere Einzelheiten können zur Zeit im Interesse weiterer Ermittlungen nicht mitgeteilt werden.

Inzwischen sind der Staatsanwaltschaft auch weitere Feststellungen zum Reichenbacher Sprengstoffattentat gelungen, das dem Redakteur Paeschke galt. Wie erinnerlich, war die für die Ausführung des Anschlages vorgesehene Handgranate in der Hand eines SA-Mannes vorzeitig explodiert, wodurch dieser tödlich verletzt wurde. An dem Ueberfall auf Paeschke waren noch zwei weitere Personen beteiligt, die in einem Kraftwagen flüchteten, mit dem sie an dem Tatort gekommen waren. Dieser Kraftwagen ist inzwischen, wie bereits gemeldet, in einem abgelegenen alten Feuerweherschuppen auf einem Gute in Fürstenriet ermittelt worden. Er wurde sichergestellt.

7 Lügen der „Volkswacht“ nur wegen der Bürgersteuer

Die Volkswacht schreibt in der Sonnabend-Nummer:

„Bürgervertreter-Bürgersteuer“

Unsere Stadtverordnetenfraktion hatte eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung beantragt, um rechtzeitig gegen die Zustimmung des Magistrats zur Erhöhung der Bürgersteuer auf 500 Prozent zu protestieren. Papens Parteifreund, Herr Dr. Friedrich, der seit Amt als Stadtverordnetenvorsteher den Saplern verdankt, hat diesem Antrag nicht stattgegeben. Man beachte: Partespaltung, Mehrheitsfluß der Bürgerlichen, hohe Steuern.“

Diese Notiz stellt einen Gipfel der journalistischen Kunst dar, in wenigen Zeilen zahllose Lügen festzuhalten. Es sei festgestellt:

1. Der deutschnationalen Stadtverordnetenvorsteher Dr. Friedrich ist mit den Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion ohne die Stimmen der Fraktion der Sozialistischen Arbeiterpartei in sein Amt gewählt worden.
2. Die sozialdemokratische Fraktion hat in einem Antrage vom 10. Oktober 1932 die sofortige Einberufung der Stadtverordnetenversammlung beantragt. Dieser Antrag ist jedoch erst am Donnerstag, den 13. Oktober 1932 bei dem Stadtverordnetenvorsteher eingegangen. Der Stadtverordnetenvorsteher hat darauf die Stadtverordnetenversammlung auf den nächsten Donnerstag, nämlich den 20. Oktober 1932 einberufen. Im übrigen sind, um die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung zu erzwingen, 22 Unterschriften notwendig. Die sozialdemokratische Fraktion hat zunächst nur 18 Unterschriften beigebracht. Sie hat dann 4 Unterschriften der kommunistischen Fraktion nachgebracht. Daß überhaupt ein Antrag von der Sozialdemokratischen Partei gestellt war, hat die Sozialistische Arbeiterpartei erst durch die Volkswacht erfahren, nachdem der deutschnationalen Stadtverordnetenvorsteher schon die Stadtverordnetenversammlung einberufen hatte.
3. Der Gedanke der Bürgersteuer stammt von dem sozialdemokratischen Reichsfinanzminister a. D. Hilferding, der diese Steuer allerdings damals schämig „Verwaltungskostenbeitrag“ genannt hat.
4. Die Bürgersteuer ist für ganz Deutschland durch Notverordnung vom Sommer 1930 eingeführt, diese Notverordnung ist von der Sozialdemokratischen Partei toleriert worden.
5. Für Preußen insbesondere ist die Bürgersteuer durch Notverordnung der Staats-

regierung eingeführt worden. Diese Notverordnung trägt die Unterschriften der Sozialdemokraten Braun und Severing.

6. In Breslau ist die Bürgersteuer durch die preußischen — auf Geheiß des sozialdemokratischen Innenministers a. D. — Severing handelnden Aufsichtsinstanzen eingeführt worden. Staatskommissare haben auch die Grundvermögenssteuer, d. h. die Mieten erhöht.

7. Daß der Magistrat aber ohne die Stadtverordnetenversammlung zu fragen, die Bürgersteuererhöhung allein durchsetzen kann, beruht wieder auf der Ermächtigung der Notverordnung vom 12. September 1931. Diese Notverordnung trägt die Unterschriften der Sozialdemokraten Braun und Severing.

Nun soll sich mal jeder einen Vers daraus machen, wer an der Erhöhung der Bürgersteuer in Breslau schuld ist.

Neuabschluß

des Tarifvertrags

für kaufmännische Angestellte in Handel und Industrie in Breslau

Nach Beendigung der Verhandlungen über den Manteltarif für die Angestellten, die im wesentlichen eine Verkürzung des Urlaubs um zwei bis drei Tage und eine Verkürzung für Nachforderungen aus unterartfölicher Bezahlung gebracht hat, fanden am Donnerstag, den 13. Oktober die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß über die Frage des Gehaltstarifs statt. Nach längeren Verhandlungen wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine Aenderung der Berufsgruppen-einteilung brachte. Wesentlich verschlechtert wurden die Gehälter für die Verkäuferinnen des Breslauer Konsum-Vereins, da der Breslauer Konsum-Verein in die Geschäftsklasse 2 eingruppiert wurde. Dies bedeutet eine Kürzung um 5 Prozent des Gehalts. Noch mehr wurden die Gehälter der jüngeren Angestellten (Vorgruppe) verschlechtert. Hier beträgt die Kürzung 5 bis 8 Prozent des Gehalts. Darüber hinaus wurden die Lehrlingsbezüge um ein bis zwei Mark gekürzt. Das neue Abkommen läuft vom 1. November 1932 bis 30. April 1933.

Es gilt in dieser Zeit alle Kräfte zusammenzureißen, um in Zukunft nicht nur neue Verschlechterungen abzuwehren, sondern darüber hinaus auch verlorene Positionen wieder zu gewinnen.

Einsichtnahme in die Wählerlisten

Von der Magistratspressestelle wird geschwiegen:

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß jeder Wähler für sich dafür verantwortlich ist, daß er am Wahltag sein Wahlrecht ausüben kann. Die erst am Wahltag oder nach der Wahl bei Parteien oder Behörden angebrachten Beschwerden werden zum weitaus größten Teil überflüssig sein, wenn sich jeder Wähler rechtzeitig durch Einsichtnahme in die Wählerlisten vergewissert, ob die Ausübung des Wahlrechts durch richtige Eintragung seines Namens gesichert ist, und wenn er Einsprüche gegen die Unvollständigkeit der Listen rechtzeitig einbringt. Vielfach stellt sich dann heraus, daß seitens Wahlberechtigter schon die Voraussetzung für die Eintragung, nämlich die Anmeldung des Zuzuges oder des Umzuges, versäumt worden ist. Am Wahltag selbst ist es zu spät, die Hindernisse für die Zulassung zur Wahl zu beseitigen. Jeder Wähler muß die hierzu festgesetzten Fristen und Termine beachten, wie aus den Wahlbekanntmachungen an den Plakatsäulen ersichtlich sind.

Kundgebung für den Volkshochschulgedanken

Gerade in der heutigen Situation, in der die Konterrevolution und die Reaktion von Stunde zu Stunde an Boden zurückgewinnt, müssen wir als revolutionäre Partei jeden Stützpunkt, von dem aus unsere Ideen- und Kampfkraft zum Willen zur Beeinflussung der Massen geführt werden können, unterstützen. Wenn wir auch vieles an der Volkshochschulbewegung aussetzen haben, so müssen wir sie doch, da sie im gewissen Sinne ein Stützpunkt gegen den Faschismus und die Reaktion an sich ist, im gewissen Sinne befürworten. Dabei wissen wir, daß die Volkshochschule niemals eine Schulstätte revolutionären marxistischen Wissens sein kann.

Die Volkshochschule hat wie alle die anderen Jahre ihre heutige Winterarbeit mit einer öffentlichen Kundgebung eröffnet, in der Dr. Mann eine sehr eingehende Ansprache, die sich mit der gegenwärtigen Situation beschäftigte, hielt. Dr. Mann stellte fest, daß die Volkshochschule wie auch in den dreizehn Jahren bisher mit dem Grundsatz „Das Volk mit Staatsbewußtsein

und den Staat mit Volk zu erfüllen“ weitergeführt wurde. Welchen Staat? Herr Dr. Mann meint den bürgerlich-demokratischen. Wir kämpfen für den Staat der proletarischen Diktatur, der den Übergang bilden soll zum Staat einer klassenlosen Gesellschaft.

Ein strenger Winter?

Zu der jetzt häufig gestellten Frage nach dem Verlauf des kommenden Winters teilte die „Wirtschaftliche Zentralstelle der Öffentlichen Wetterdienststellen“ in Berlin mit:

„In diesen Tagen gehen durch die Presse wieder einmal Meldungen, daß „nach Ansicht der Meteorologen“ mit einem besonders strengen Winter zu rechnen sei. Es muß davon gewarnt werden, solche Voraussagen ernst zu nehmen und sich etwa in wirtschaftlichen Dispositionen danach zu richten. Die Bemerkung „nach Ansicht der Meteorologen“ oder ähnliche Befugungen sind irreführend, da der Öffentliche Wetterdienst ebenso wie die sonstigen meteorologischen Behörden mit solchen Vorhersagen nichts zu tun haben. Es handelt sich dabei um dilettantische Aussagen von Augenzeugen. Da es nach dem heutigen Stande der Forschung nicht möglich ist, mit einiger Sicherheit langfristige Vorhersagen aufzustellen, sehen alle meteorologischen Dienststellen von solchen Veröffentlichungen ab, obgleich selbstverständlich unentwegt an dem Problem der Langfristvorhersagen gearbeitet wird. Diese Feststellung ist erneut notwendig, da infolge der erwähnten irreführenden Angaben bei Fehlvorhersagen stets die Meteorologen zu Unrecht angegriffen werden.“

Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt

Cosel, 16. Oktober.

Der Kriminalpolizei gelang es, eine Falschmünzerwerkstatt auszuheben. Der Hersteller der Falschmünzen, Edmund Nagel aus Cosel, wurde festgenommen. Als er in der Vorstadt Rogau einen größeren Einkauf getätigt hatte, merkte der Geschäftsinhaber bei seinem Fortgehen, daß er von Nagel falsche Zweimarkstücke erhalten hatte. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die Nagel auf dem Wege nach Rogau stellte. Als der Falschmünzer merkte, daß er entdeckt war, warf er eine größere Menge falscher Zwei-

markstücke und zwei Gubformen weg. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er seit fünf Wochen falsches Geld herstelle. Er sei arbeitslos, und da er eine große Familie zu ernähren habe, habe ihn die Not dazu getrieben. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Zur Verhaftung des Nazi-Wiesner

Zur Verhaftung des praktischen Arztes Dr. Wiesner-Breslau wird noch mitgeteilt, daß beim brasilianischen Konsulat in Hamburg ein mit einem anderen Namen unterzeichnete Antrag auf Erteilung eines Visums unter Beifügung eines Lichtbildes des Dr. Wiesner gestellt worden war. Der seinerzeit in der Angelegenheit des AOK-Prozesses, in dem Wiesner bekanntlich zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, erlassene Haftbefehl war gegen eine Sicherheitsleistung von 2000 RM. aufgehoben worden; diese Aufhebung ist nunmehr rückgängig gemacht worden. Ein zweiter Haftbefehl ist, wie bereits gemeldet, wegen des gefälschten Passes erlassen worden.

Kleine Sportnachrichten

Wasserballserien der Freien Schwimmer Breslau

A-Klasse: Nord 1, Nord 2, Nord 3, West 1, B-Klasse: Ost 1, Süd, 1, West 2. C-Klasse: Nord 4, Nord 5, 2 Turnierabteilungen

18. 10., 20.15: Jgd. Nord 1—West 1, Franke, M., Pichtner.
21.45: Nord 4—2. Abt., Kretschmer, Blase.
22.00: West 1—Nord 1, Geike, Kusch.
23. 10., 20.15: Jgd. West 1—Süd, Kaluz, Grellich.
21.45: 2 Altherrenmannsch., Kaluz, Frei.
22.00: Süd 1—Ost 1, Hoffmann, Hamann.
1. 11., 20.15: Jgd. Nord 1—Nord 2, Hanka, Kalke.
21.45: Nord 5—Nord 4, Hanka, Grabolle.
22.00: Nord 1—Nord 3, Hamann, Suruf.
8. 11., 20.15: Jgd. Süd 1—Nord 1, Frei Franke.
21.45: Nord—Nachwuchsm., Geike, Stritzel.
22.00: Nord 1—Nord 2, Kusch, Franke.
15. 11., 20.15: Jgd. West 1—Nord 2, Blase, Duchale.
21.45: Süd 1—West 2, Stritzel, Mücke.
22.00: West 1—Nord 3, Franke, M., Mischke.
22. 11., 21.45: Nord 5—2. Abt., Pichtner, Grellich.
22.00: Nachwuchsspiel, Frei, Ansong.
29. 11., 21.45: Nord 2—West 1, Kretschmer, Kusch.

Erstgenannte Mannschaft ist verpflichtet zu bauen und Spielformular, Stoppuhr, Zeitnehmer, Tor- und Linienrichter sowie Wasserball pünktlich zu stellen.

Freie Esperanto-Vereinigung Breslau:
Dienstag, 18. Oktober 20 Uhr, im Radiobau,
Übungsabend.
Donnerstag, 20. Oktober, 22.15 Uhr, Radiovortrag
des Genossen Troutler.

ORGANISATIONEN UND NACHRICHTEN

SAP

Bezirk Mittelschlesien; Sekretariat: Breslau, Kleine
Holzstraße 3, Telefon 56768

Stadtteil West:
Heute abend, Frauenversammlung im Zentralbauaal,
Kreuzstraße 44, Gen. Köhlich.
Redner: K. Reine.
Stadtteil Nord:
Mittwoch, 20 Uhr, Karl-Marx-Helm, Mehlwasser,
Arbeitsgemeinschaft.
Distrikt 21:
Heute abend, Frauenversammlung bei Klenner,
Kreuzstraße 44, Gen. Köhlich.
Distriktführer wichtiges Material abholen im Büro.
PKG: Mittwoch, 19 Uhr, Arbeitsausschussitzung
im Sekretariat, Kleine Holzstraße.
Sozialistische Arbeiterhilfe (Abt. Gefangenensorge): Achtung! Alle Genossen und Genossinnen, die in der Jugendpflege tätig sind, und an einem Werktag das Jugendgefängnis besichtigen wollen, geben sofort ihre Adresse im Büro ab. Der Tag der Besichtigung wird noch in der SAZ bekannt gemacht. Letzter Einzelungstag ist Freitag, 21. Oktober.
Quittung: Eingesendet sind: Liste 246
(2 55 Mk.) (Vorschuß) von Genossen Reiser 5 Mk.

SVL

Sekretariat Kl. Holzstr. 3
Sprechstunden Dienstag, Mittwoch u.
Freitag von 10—12 Uhr u. Donnerstag
von 18—20 Uhr

Diese Woche finden folgende Heimabende statt

Dienstag, 18. Oktober.
Heim 2: 10 Minuten-Richter.
Mittwoch, 19. Oktober.
Heim 3: Diskussion zwischen Nazi und Sozial.
Heim 4: Warum sind wir Sozialisten?
Heim 5: Die Aufgaben der proletarischen Jugend.
Heim 6: Was geht in Rußland vor?
Donnerstag, 20. Oktober.
Heim 2: Klöster brennen in Spanien!
Heim 3: Die Entwicklung der proletarischen Jugend.
Heim 4: „Stechschritt und Parade marsch!“
Heim 5: Lesabend mit Werner Preuß.
Heim 6: Mitglieder-Versammlung.
Heim 7: Bunter Allerlei.
Freitag, 21. Oktober.
Heim 2: „Kille, Kille, wau wau.“
Heim 7: Die Arbeit der Nazis.
Die Heimabende haben um 20 Uhr zu beginnen!
Monistische Jugend (Zentral):
Heut, 19.30 Uhr, ist alles im Heim Grünstr. 14/16
zu einem Unterhaltungs- und Liederabend. Gäste
willkommen.
Mittwoch 19.30 Uhr, im selben Heim, wichtige
Funktionärerversammlung (Winterarbeit).

Antimilitaristische Jugend

Ein berühmter Kriegsdienstverweigerer
in Breslau.

Auf seiner Inspektionsreise durch Europa trifft am Donnerstag, Corder Catschpool, der Europa-Bevollmächtigte der Gesellschaft der Freunde (Quäker), in Breslau ein, der als aktiver britischer Offizier zu Kriegsbeginn den Kriegsdienst verweigerte. Er wird seinen Aufenthalt in Breslau dazu benutzen, im Rahmen des von der „Antimilitaristischen Jugend Breslau“ am Donnerstag, 20. Oktober, 20 Uhr, in der Aula der Viktoriaschule, Blücherstraße, veranstalteten Vortragsabend „Krieg und Dichter“ über seine Erlebnisse als Kriegsgegner zu sprechen. Einige reservierte Karten zu 0.50 Mk. (Erwerblos und Jugendliche 0.15 Mk.) sind an der Abendkasse noch zu haben.

Verantwortlich: Paul Hannack, Breslau; Inserate:
Herbert Scholz, Breslau. Verlag: „Sozialistische
Arbeiterzeitung“ Breslau, Lohndruck Th. Schatzky
AG Breslau, Neue Grubenstr. 7.
Redaktion: Breslau, Kleine Holzstraße 3, I. Trepp.
Telefon 206 02.
Bezugspreis: Durch die Post bezogen RM. 2.10 und
RM. 0.36 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen
RM. 2.10 und RM. 0.35 Zustellgebühr. Unter
Kreuzband RM. 2.10 zuzüglich RM. 1.30 Porto
monatlich.

UND WIR FILM

Wie sehe ich mir Filme im Proleten an?

Das Proleten als Kulturunternehmen der Arbeiterschaft leidet an ähnlichen Widersprüchen wie sie in der gesamten kapitalistischen Gesellschaftsordnung als innere Widersprüche auftauchen. Dazu kommt ein anderer, großer Widerspruch: auf der einen Seite sollte es proletarische Kulturwerte auf dem Gebiete des Filmes der Arbeiterschaft vermitteln, auf der anderen Seite — aufgebaut als kapitalistisches Unternehmen (was kein Vorwurf sein soll, was solange Deutschland noch ein kapitalistischer Staat ist, nicht anders möglich ist) — muß es gewinngenerierend sich auf die vorhandene bürgerlich kapitalistische Filmproduktion in seiner Spielplangestaltung stützen.

Deutsche Proletarische gibt es nicht. Sowjetfilme, deren es drüben als Meisterwerke in großer Anzahl gibt, dürfen nach den Kon-

tingentbestimmungen nicht nach Deutschland eingeführt werden. Und für die wenigen deutschen Filme, die für ein proletarisches Kino in Frage kommen, — ich denke hierbei an „Kuhle Wampe“ — kann das Proleten nicht die ungeheuerlichen Erstaufführungsgebühren bezahlen, wollte es nicht seine wirtschaftliche Existenz in Frage stellen.

Aber wir sind ja Marxisten, wir können und müssen uns auch bürgerliche Filme ansehen — nur daß wir es eben von einer ganz anderen Perspektive aus tun.

In jedem Film muß sich die bürgerliche Kultur, muß sich der Kapitalismus in all seiner Fäulnis, mit all seinen Widersprüchen, mit all seiner inneren Zerrissenheit widerspiegeln. Wir müssen es nur verstehen, die Filme richtig zu sehen und sie richtig zu deuten.

Im Proleten laufen seit gestern zwei lustige Filme. „Holzapfel weiß alles“ mit Felix Bressart und „Meine Frau die Hochstaplerin“ mit Käthe von Nagy. — Beide kann man von diesem Gesichtspunkte betrachten.

„Meine Frau die Hochstaplerin“, ein Film, wie er deutlicher nicht die Sinnlosigkeit und die Fäulnis der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zeigen kann, dessen äußere Rahmenfabel nichts anderes besagt, als durch Hochstapelei könne man Generaldirektor

werden. Und wenn Grünbaum in seiner unübertrefflichen Chargenrolle als Silbermann sagt: „Was brauchen wir Geld, wir haben Kredit und Kredit ist alles“, so liegt hier der Angelpunkt für unsere Betrachtung.

Gewiß, es sind auch gefährliche Perspektiven in dem Film, die typische „Kunst als Opium für das Volk — Absicht“ der Hersteller. So etwa wenn der Generaldirektor zu seinem kleinen Angestellten sagt: „Die Zeiten sind schlecht, ich muß Ihnen 50 Mark von Ihrem Gehalt abziehen, aber das ist ja nicht so schlimm, es werden auch bessere Zeiten kommen.“ Und wenn dann der Angestellte resigniert zwar und traurig zustimmend nickt, als müßte das alles so sein, so, wie an dieser Stelle der klassenbewußte Prolet, daß es so nicht sein muß und darf. Ähnlich kann man auch „Holzapfel weiß alles“ beurteilen. Es wirkt fast wie ein Symbol für die Fäulnis des Kapitalismus, wenn der reiche Herr Konsul van Doorten als Haupt einer Verbrecherbande entlarvt wird. Was natürlich nicht von der Herstellerfirma des Filmes beabsichtigt war.

Oder fällt Euch nicht bei den Aufnahmen von der Behausung Holzapfels, einem alten ausrangierten Eisenbahnwagen, draußen weit vor den Toren der Stadt ein, was wir gegen Stadtrandiedlung wiederholt in der SAZ geschrieben haben? M. Ch.

STADTTHEATER

Dienstag, 20—22.30
Abonnements-Vorstellung A 4

Die Bohème

Mittwoch, 20—gegen 23
Abonnements-Vorstellung B 4

Der fliegende Holländer

Donnerstag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung D 4

Mister Wu

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung E 4

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung F 4

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung G 4

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung H 4

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung I 4

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung J 4

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung K 4

Freitag, 20—gegen 22.30
Abonnements-Vorstellung L 4

LOBETHEATER

Täglich 20.15—22.45

Sigmund

Täglich 20.15—22.45

GERHART HAUPTMANN THEATER

Dienstag, 15.30—17.15

Die verurteilten Glöck

Täglich 20.15—22.45

Täglich 20.15—22.45

Täglich 20.15—22.45

Täglich 20.15—22.45

Täglich 20.15—22.45

Täglich 20.15—22.45

Täglich 20.15—22.45

Täglich 20.15—22.45

Achtung Parteigenossen! Achtung Arbeiterkollern!

Für die Einrichtung zweier Kinderfreundehäuser im Nikolaitor und Pöpelwitz benötigen wir eine Reihe von Sachen zur Inneneinrichtung wie

Tische, Stühle, Schränke, Schränke,

Beleuchtungskörper, Regale,

Öfen, Abreiter, Platten, Böcke usw.

Reparaturbedürftiges Material wird von uns instandgesetzt

Meldungen zwecks Abholung an die Geschäftsleitung der Zeitung Kleine Holzstraße 3 erbeten

Alle Sachen werden dankend entgegengenommen. Wir hoffen auf soliden Unterstützung

Arbeiter-Kinderfreunde Breslau

Geschäftsstelle Seydlitzstraße 1

Geschäftsstelle Seydlitzstraße 1

Geschäftsstelle Seydlitzstraße 1

Geschäftsstelle Seydlitzstraße 1

Geschäftsstelle Seydlitzstraße 1

Geschäftsstelle Seydlitzstraße 1

Proletenplönier

Wochenzeitung

des s-j-v. ausführliche

behandlung aktueller

und historischer Fragen

des Klassenkampfes

erscheint am 1. jeden

monats. Preis 10 Pf.

bestellbar über die örtlichen

Organisationen des s-j-v oder direkt:

s-j-v ostschlesien

dresden, Jakobstraße 5

dresden, Jakobstraße 5

dresden, Jakobstraße 5

dresden, Jakobstraße 5

Berlin

Rose-Theater

Große Frankfurter Str. 132

Telefon: 27 Wolchow 3437

Mittwoch, 19. Oktober

8.15 Uhr

Der Hauptmann von Köpenick

Werbt

Abonnenten!

Werbt

Abonnenten!

Werbt

Abonnenten!

Werbt

Abonnenten!

Hast Du schon die

Broschüre

„Prolet

greif zu!“

„Prolet

greif zu!“

„Prolet

greif zu!“

„Prolet

greif zu!“

„Prolet

greif zu!“

„Prolet

greif zu!“

„Prolet

greif zu!“

Wo decke ich meinen Bedarf?

Täglich frische Seefische u. Räucherwaren

Richard Polke, Anderssenstr. 16

Lebensmittelhaus

Heinrich & Co.

Frankfurter Straße 154

Schmelz ist und bleibt billig

Friedrich-Wilhelmstraße 25

WESTEN

Leinwand

Gotthard Völkel

Friedrich-Wilhelm-Straße 51

Gute Wäsche u. Bekleidungsart

Maßschneiderei

Kürschneri und Pelzpflege

Damenmäntel und Kostüme

P. Muschalle, Breslau 6

Friedrich-Wilhelm-Str. 14, 2. Etg. — Tel. 593 21

Reifurteilung Traugott Kiefe

Welfenstraße 64

Treffpunkt aller Genossen

Angenehmer Aufenthalt — Niedrige Preise

Obst • Gemüse • Kolonialwaren

Erich Völkel

Bergstraße 30

Fleischmeister Max Lattner

Posenerstraße 23

Stolz in Qualität — Niedrigste Preise

Paul Fröhlich

Kolonialwaren usw.

Bergstraße 22

H. Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Sternitzke, Steinauer Str. 25

H. Fleisch- und Wurstwaren

Steinauer Str. 6

Emil Lüdeck

Genossen Beachtet

unsere Inserate!